

Er will Rehkitze per Drohne retten

Region Thun Jäger Jürg Kaufmann will die Rettung von jungen Rehen aus der Luft in der Region ausbauen. Dazu hat er eigens einen Verein gegründet.

Stefan Kammermann

Der Bürofachplaner Jürg Kaufmann hat ein grosses Hobby. Der 43-jährige Familienvater geht auf die Pirsch. Mit Leib und Seele. «Die Jagd wurde mir quasi in die Wiege gelegt», sagt er. Sein Vater ging auf die Jagd, sein Grossvater war lange Jahre Wildhüter im Oberaargau. «Schon als Kind durfte ich oft mit auf die Jagd oder einfach mit in den Wald, um die Wildtiere zu beobachten», erzählt Kaufmann. Dabei kam schon im Kindesalter Begeisterung für die Natur auf.

Dem Jäger liegen deshalb auch besonders hegerische Massnahmen am Herzen. Als Hegechef im Jagd- und Wildschutzverein Thun und Umgebung organisiert er mit Jagdkollegen im linken Zugtal den Schutz von Fauna und Flora mit dem Ziel, einen Beitrag zu leisten für den Erhalt der Artenvielfalt und der Lebensräume der Wildtiere. Mit seinem neuesten Engagement für die Hege will er nun in der Region Thun die Rehkitzrettung aus der Luft fördern – mittels Drohnen.

Dazu hat der Bürofachplaner vor rund einem halben Jahr eigens und in Zusammenarbeit mit dem Jagd- und Wildschutzverein Thun den Verein Rehkitzrettung Thun und Umgebung ins Leben gerufen. «Wir haben als Jäger gegenüber der Natur auch eine Verantwortung, Leben zu erhalten», betont Kaufmann, der in Schwendibach oberhalb von Steffisburg eine eigene Firma für Büroeinrichtungen mit fünf Mitarbeitenden führt und mit seiner Familie in Hünibach wohnt.

Methode seit 2017 praktiziert
Zwar ist die Rettung von jungen Bambis mittels Drohnen und Wärmebildkamera nicht mehr neu. Seit 2017 wird diese Methode vom Verein Rehkitzrettung Schweiz und anderen lokalen Jagdvereinen praktiziert. Dennoch fallen jährlich unzählige Tiere landwirtschaftlichen Mäh-



Jürg Kaufmann, Büroplaner und Jäger, hat einen neuen Verein gegründet, um künftig in der Region Thun junge Rehe mittels Drohnen vor dem Mähtod zu bewahren. Foto: Stefan Kammermann

maschinen zum Opfer. Deshalb wollen Jürg Kaufmann und seine sechs Vorstandskollegen in ihrer Freizeit und mit Freiwilligenarbeit mittels Fluggerät Wildtiere lokalisieren, um sie vor dem Mähtod zu bewahren. «Vermähte Jungtiere machen niemandem Freude», sagt der Jäger. Kaufmann ist überzeugt, mit dem neuen Verein in Sachen Rehkitzrettung flexibler zu werden und die Strukturen zu vereinfachen. «Damit sind wir für die Landwirte in der Region eine direkte Anlaufstelle», so Kaufmann weiter.

Kostspielige Ausrüstung
Nur: Entsprechend ausgerüstete Drohnen gehen ins Geld. Gegen 10'000 Franken kostet ein solcher Multikopter. Dazu gesellen sich die Kosten für die Ausbildung der

Drohnenpilotinnen und -piloten. Der neue Verein hat deshalb über Crowdfunding eine Spendensammlung lanciert. Dies mit dem Ziel, möglichst zeitnah für den Verwaltungskreis Thun vier bis fünf Fluggeräte anzuschaffen. «Bislang sind wir auf offene Ohren gestossen», erläutert Jürg Kaufmann. Rund 14'000 Franken seien innert kurzer Zeit bereits zusammengekommen. Nebst Privatpersonen und Firmen haben gemäss dem Vereinspräsidenten zahlreiche Landwirte, der Bauernverband, der Tierschutz Region Thun wie auch einige Gemeinden und der Jagd- und Wildschutzverein Thun einen Beitrag an die Anschaffung der Drohnen zugesichert. Jürg Kaufmann jedenfalls ist zuversichtlich, dass der junge, noch kleine Verein be-

reits in diesem Frühjahr und pünktlich zum Start der Heusaison mit eigenen Drohnen abheben kann.

Einsatz im Morgengrauen
Dies werden sie dann jeweils in den frühen Morgenstunden tun, bevor der Bauer mähen will. Je grösser die Fläche, desto lohnender sei der präventive Drohnen-einsatz. Dabei können Landwirte die Landstücke beispielsweise via Google Maps übermitteln, oder die Felder werden im Vorfeld direkt beim Landwirt erfasst. So kann der Drohnenpilot die Abschrute gleich im Fluggerät einprogrammieren.

Abgesucht wird mittels Wärmebildkamera. Was Wärme abstrahlt, eben zum Beispiel ein junges Reh, leuchtet auf dem

Wärmebildmonitor des Piloten auf. Denn das junge Rehkitz lebt im Gras und bleibt auch dort, wenn das Muttertier unterwegs ist. Naht Gefahr, duckt es sich und rührt sich nicht vom Fleck.

750 Tiere pro Jahr gerettet

Gemäss eidgenössischer Jagdstatistik werden jährlich etwa 1700 Rehkitze durch Mähmaschinen tödlich verletzt. «Die Dunkelziffer dürfte deutlich höher sein», meint Kaufmann. Auch im Berner Oberland erliden Jahr für Jahr Dutzende junge Rehe den Mähtod. Der seit 2017 bestehende Verein Rehkitzrettung Schweiz konnte in der Vergangenheit jedes Jahr gegen 750 Tiere mit der Drohnensuche retten.

www.rehkitzrettung-thun.ch

Trotz Corona gut geschäftet

Merligen Die Tourismusorganisation blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Der Geschäftsgang war trotzdem gut.

Die 117. ordentliche Generalversammlung von Merligen Tourismus fand infolge der Covid-19-Verordnung wiederum ohne die Anwesenheit der Mitglieder statt. Dies geht aus einer Mitteilung des Vereins hervor. Die Mitglieder hatten die Möglichkeit, schriftlich ihre Stimme abzugeben. Die Stimmbeteiligung war sehr hoch. «Sämtlichen Anträgen des Vorstands wurde mit grosser Mehrheit zugestimmt», schreibt Merligen Tourismus. Man könne trotz allem auf ein sehr gutes Geschäftsjahr 2020 zurückblicken.

Walker bleibt Präsident

2021 ist ein Wahljahr: Vier der fünf Verwaltungsmitglieder sowie die Revisoren stellten sich zur Wiederwahl und wurden mit grosser Mehrheit wiedergewählt. Damit bekleidet Harald Walker für weitere vier Jahre den Posten als Präsident. Im Übrigen wurde Tanja Rhyh für Volker Dietl als Verwaltungsmitglied gewählt. Deutlich wurde laut Mitteilung dem Antrag zur Anschaffung einer Webcam zugestimmt. Auf die Durchführung von Anlässen musste im Jahr 2020 «leider ganz verzichtet werden», schreibt Merligen Tourismus zudem. Auch heuer sei der Verlauf unsicher. Merligen Tourismus hat zwar die Anlässe bereits in Planung, wird sich aber «eher kurzfristig» über die Durchführung entscheiden müssen. (pd)

Drei schaffen es ins Finale
Gymnasium Thun Die Schule war am Regionalfinale Bern/Solothurn von «Jugend debattiert» erfolgreich.

Magdalena Erni, Darleen Pfister und Jonas Beer überzeugten die Jury und sicherten sich gleich die Hälfte der begehrten Startplätze für die Sekundarstufe II. Mit Magdalena Erni stellte Thun sogar die Siegerin. Beteiligt am digital durchgeführten Anlass waren sechs Mittelschulen. Dabei wurde über anspruchsvolle Themen debattiert: Soll in der Schweiz bei der Organspende eine Widerspruchslösung eingeführt werden? Und soll in der Schweiz ein CO₂-Zoll auf importierte Nahrungsmittel vergleichbar mit der Mehrwertsteuer erhoben werden?

Die ermittelte Berner Vertretung darf sich am 14. und 15. Mai am nationalen Finale mit 25 weiteren Debattierfreudigen aus der gesamten deutschsprachigen Schweiz messen. (pd)

Nachrichten
120'000 Franken für Entwicklungshilfe
Steffisburg 2021 bis 2024 wirft die Gemeinde 120'000 Franken für Unterstützungen und Entwicklungshilfe im Ausland auf. Der Gemeinderat hat einen entsprechenden einen Verpflichtungskredit zulasten der Erfolgsrechnung von jährlich 30'000 Franken bewilligt. Die Summe wird unterteilt für definierte Projekte, für spezielle Einzelprojekte sowie in Soforthilfe bei Katastrophen. (pd)

Stefan Kammermann

11 Bäume an der Mönchstrasse werden gefällt

Thun Weil sie zu nahe an den Starkstromleitungen der SBB stehen, fällt die Stadt heute mehrere Bäume.

Mehrere Bäume an der Mönchstrasse stellen wegen ihrer Nähe zu den Starkstromleitungen der SBB ein Sicherheitsrisiko dar. «Der Funkensprung der Hochspannungsleitungen ist das Problem», schildert Markus Weibel, Leiter Stadtgrün. Besonders bei nassem Wetter könne dies zu gefährlichen Situationen führen. Zudem könnten umgestürzte Bäume oder herabfallende Äste ganze Bahnstrecken ausser Betrieb setzen. Deshalb fällt die Stadt Thun in Zusammenarbeit mit den SBB heute elf Bäume. Sie werden im Verlauf des Frühlings durch Wildsträucher ersetzt. Für Fussgängerinnen und Fussgänger kann es während der Arbeiten zu kurzen Wartezeiten kommen. Für Fahrräder und den motorisierten Verkehr bestehen Umfahrungsmöglichkeiten. Stadtgrün wird Ende Jahr zusammen mit den SBB die Situation prüfen und wenn nötig weitere Fällungen für das Jahr 2022 planen. (pd/jzh)

Potenzial zum «Meilenstein»
Ende August gab der Gemeinderat bekannt, dass er gemeinsam mit einem Fachgremium die Halter AG als Kooperations- und Entwicklungspartnerin für das Baufeld gekürt hat. Das Siegerprojekt «Campus Thun» überzeuge als «städtebaulich hochwertige Gesamtlösung» und habe das Potenzial zum «Meilenstein» im ESP (wir berichteten).

Zusammen sind sie stärker

Naturphänomen Die Region scheint ein guter Boden für Baumverwachsungen zu sein: Das Phänomen gibt es nicht nur in Gurzelen, wie Leser dieser Zeitung beobachtet haben.

Die Zwillingsbuchen von Gurzelen galten während Jahren als sehr seltene Laune der Natur. Die beiden rund 150-jährigen Bäume sind auf 9 Meter Höhe miteinander verbunden und wären vor zehn Jahren aus Sicherheitsgründen beinahe gefällt worden. Dank einer Bürgerinitiative wurden sie gerettet und gelten nun als lebendes Naturdenkmal. Doch in der Region Thun sind sie keineswegs einzigartig.

Als Ernst Fankhauser aus Heimberg kürzlich in dieser Zei-

tung über die Rettung der Gurzeler Zwillingsbuchen las, wandte er sich mit dem Hinweis an die Redaktion, dass es neben der Goldwilstrasse im Grüsisbergwald, etwa 50 Meter unterhalb der Verzweigung Richtung Hünibach, ein weiteres Zwillingspaar gäbe, und reichte per E-Mail gleich ein Bild der miteinander verwachsenen Bäume nach. «Ich bin Chauffeur von Beruf und öfter auf der Goldwilstrasse unterwegs», sagte er später auf Anfrage. Er sei zudem ein Natur-



Die Zwillingsbuchen an der Goldwilstrasse in Thun. Foto: Marc Imboden

mensch, der zum Beispiel Nistkästen für Vögel aufstelle. «Und so bin ich vor rund 20 Jahren zum ersten Mal auf die beiden miteinander verbundenen Bäume aufmerksam geworden.»

Auch in Spiez
Der Artikel über das Gurzeler Naturdenkmal erzeugte noch ein zweites Echo: Hans Jost aus Spiez kennt ebenfalls Zwillingsbuchen. Sie befinden sich im Gogerwäldli oberhalb des Bahnhofspiez. Ein Feinst im Jungbaum-



Die Zwillingsbuchen von Spiez. Foto: Guido Lauper

alter sei vermutlich direkt in einen ausgefallenen Astzapfen des Nachbarbaums verwachsen, heisst es auf einer Tafel bei der als schützenswert eingestuft Baumgruppe. «Die Verwachsung ist so perfekt, dass man heute von aussen nicht beurteilen kann, von welchem Baum dieser Ast ursprünglich ausgegangen ist.»

Biologisch läuft dieser Prozess so ab: Wenn zwei Äste eng beieinander oder übereinander liegen und durch den Wind be-



Die Zwillingsbuchen von Gurzelen. Foto: Marc Imboden

So gehts mit dem Empa-Campus weiter

Thun Der geplante Empa-Campus an der Allmendstrasse nimmt weiter Form an. Als Nächstes geht die geänderte Überbauungsordnung in die öffentliche Auflage.

Gabriel Berger

Ein Technologiecampus mit der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) als Ankermieterin. Zusätzliche Flächen fürs Gewerbe und für Dienstleistungsbetriebe. Blockartig angeordnete Gebäude mit urbanem Charakter und verbundenen Dachgärten sowie ein Park: All dies ist auf dem Baufeld B5 auf dem Areal des Entwicklungsschwerpunkts (ESP) Thun-Nord vorgesehen. Die Fläche liegt dort, wo sich derzeit das Drive-in-Corona-Testzentrum der Spital STS AG befindet.

Persönlich bin ich klar der Meinung, dass uns diese Entwicklung mit der Empa und dem neuen Bahnhof grosse strategische Chancen eröffnet.»

Raphael Lanz
Stadtpräsident Thun

Was ist seither passiert? Die Frage geht an Raphael Lanz (SVP). «Die Überbauungsordnung (ÜO) wurde an das siegreiche Richtprojekt des Teams Halter/Bauart angepasst», hält der Thuner Stadtpräsident fest. Die öffentliche Auflage der ÜO, bei welcher sich die Bevölkerung zum Projekt wird äussern können, solle noch diesen Frühling erfolgen. «Auch die Entwicklungsvereinbarung steht

kurz vor dem Abschluss», sagt Lanz. Nach der Wahl des Siegerprojekts seien zunächst weitere Abklärungen getroffen worden, «nicht zuletzt um die nötige Flexibilität im Rahmen einer etappierten Realisierung – mit dem ersten Meilenstein Empa – sicherzustellen», erläutert Lanz. Damit die ÜO möglichst auf das Richtprojekt zugeschnitten sein wird, wurden kleinere Anpassungen vorge-



So soll der neue Campus in Thun-Nord dereinst aussehen (Bildmitte). Heute ist die entsprechende Fläche weitgehend frei. Foto: PD

nommen – etwa bei der Erschliessung, den Baufeldern, der Architektur, aber auch bei den Aussenräumen. Dies geschah auch «im Hinblick auf die optimale Anbindung an die zukünftige S-Bahn-Haltestelle Thun-Nord», wie der Stadtpräsident erklärt.

«Strategische Chance»
Hintergrund des Projekts «Campus Thun» ist die Situation der

Empa. Ihr aktueller Standort im General-Herzog-Haus im Lerchenfeld ist sanierungsbedürftig; der Ersatz eilt. Die Stadt suchte daher, zusammen mit der Empa, seit 2019 einen Entwicklungspartner. Noch während dieser Evaluation genehmigte der Thuner Stadtrat im Februar 2020 einen Baurechtsvertrag, wodurch die Stadt das Baufeld B5 von der Armasuisse im Baurecht übernehmen konnte.

Kommt es nicht zu Verzögerungen, soll die angepasste ÜO noch dieses Jahr durch das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung genehmigt und anschliessend das Baugesuch eingereicht werden. Im Optimalfall könnte die Empa die neuen Räumlichkeiten Ende 2023 beziehen. «Persönlich bin ich klar der Meinung, dass uns diese Entwicklung mit der Empa und dem neuen Bahnhof sowie zusätzlichen Flächen für die wirtschaftliche Entwicklung grosse strategische Chancen eröffnet, die wir bestmöglich nutzen sollten», sagt Raphael Lanz.

Auswanderer versuchen jetzt ihr Glück in Thun

Innenstadt Nach fünf Jahren auf Fuerteventura haben die aus dem TV bekannten Auswanderer Michael Paris und Tobias Bayer nun in der Thuner Innenstadt ihre Zelte aufgeschlagen.

TV-Zuschauer erinnern sich: Tobias Bayer und Michael Paris sind vor knapp fünf Jahren von Wohlen bei Bern auf die spanische Ferieninsel Fuerteventura ausgewandert. Dort haben die beiden eine Boutique mit Bar aufgebaut. Jetzt sind sie zurück. Und zwar in der Thuner Innenstadt.

Mit Mode und Accessoires, aber ohne Bar

«Die Ferieninsel lebt vom Tourismus», sagt Tobias Bayer. Mit der Corona-Pandemie seien die Touristen ausgeblieben und damit auch die potenziellen Kundinnen und Kunden in ihrem Geschäft auf der Insel. Jetzt haben die beiden Auswanderer ihre Geschäftsidee nach Thun gebracht und in der Oberen Hauptgasse die Boutique «Stars» eröffnet. Mit Mode und Accessoires, wie sie dies auch auf der Insel taten.

In Thun allerdings ohne Bar. Die Lokalität lässt dies nicht zu.

«Mit den Reisebeschränkungen durch Corona kämpfen die Leute auf Fuerteventura um ihre Zukunft», sagt Tobias Bayer. Zumal rund 95 Prozent der dortigen Bevölkerung vom Tourismus abhängig seien. Eigentlich sei ihr Geschäft auf der Insel gut gelaufen, bis eben der Corona-bedingte Schnitt kam. «Wir gingen nicht pleite, wir konnten einfach gerade unsere Rechnungen bezahlen», fährt Tobias Bayer fort.

Paris hat einst in Thun gearbeitet

Bald war der Plan geschmiedet, in die Schweiz zurückzukehren und das Geschäftsmodell mitzunehmen. «Wir haben uns das Ziel gesetzt, in Bern oder Thun eine Lokalität zu finden», erzählt Michael Paris, der einst in der Thuner Innenstadt in einem bekann-

ten Modengeschäft Kunden beraten hat. «Wir sehen hier gute Chancen», sagt er weiter. Nicht zuletzt auch deshalb, weil durch die zahlreiche Präsenz in den

Medien über ihre Auswanderergeschichte eine gewisse Bekanntheit da sei.

Rückblickend beurteilen die beiden Rückkehrer das Auswan-

dern als sehr positiv. «Wir haben viel erlebt, was wir wohl so nicht erlebt hätten», meint Tobias Bayer. Ausgewandert waren die beiden im April 2016. «In unseren Köpfen war dies damals schon lange ein Plan», sagt Bayer. Und jetzt sind sie zurück mit weiteren Plänen. «Wir möchten unser Angebot in der Boutique ausbauen», erläutert Tobias Bayer. Ganz nach dem Thema moderner Lebensstil und mit Onlinehandel.

Vorerst steht aber ebenso das Einrichten der gemeinsamen Wohnung in Rubigen an. Für die beiden ist auch klar, stehen bleiben wollen sie nicht, sondern ihre Geschäftsidee weiter ausbauen, vielleicht auch auf der Insel oder eben mittels Internet. «Aber erneut auswandern sicher nicht», betont Tobias Bayer.



Die aus dem TV bekannten Auswanderer Michael Paris (links) und Tobias Bayer versuchen nun, in der Thuner Innenstadt mit einer Boutique Fuss zu fassen. Foto: Stefan Kammermann

Stefan Kammermann